

# IK

# i

# f

# e

# a

# s

Maren Rüsç (Universität zu Köln)

## Wissen ist Macht: Einblicke in Sprachsozialisierung in Ostafrika

Sprachsozialisierungsforschung entstand aus der Überzeugung heraus, dass Sprache ein fundamentales Medium für die Entwicklung einer gesellschaftlichen Kompetenz und kulturellen Sensibilität vor allem von Kindern sei. Jedoch galt Sprachsozialisierung lange als etwas, dass unidirektional in einer festgelegten Hierarchie stattfindet: Sprachsozialisierungsprozesse als eine top-bottom-Mechanik, deren zeitlicher Rahmen hauptsächlich im Spracherwerb in der Kindheit, dem die Kinder passiv ausgeliefert sind, zu liegen schien.

Da Sprachsozialisierung jedoch nicht nur den Ablauf des Spracherwerbs als solchen umfasst, sondern auch die Bildung eines Sprechgemeinschafts-abhängigen Repertoires sowie die produktiven, reproduktiven und transformativen Prozesse, welche diese Repertoires und interaktive Partizipation mitgestalten und auch wandeln können, unterliegen sie einer Fluidität, die stark individuell geprägt und keinesfalls auf die Kindheit beschränkt ist.

Sprachsozialisierungsprozesse sind somit auch ein wichtiger Teil der Identitätsbildung und -weiterentwicklung. Welche Rolle könnten Machtkonzepte in diesem Zusammenhang spielen? Sprachsozialisierungsprozesse sind bestimmt von einer Asymmetrie von Wissen und Macht, die sich in Abhängigkeit von der Positionierung der "Novizen" und "Experten" im Sozialisierungsaustausch auch wenden kann und somit immer wieder interaktiv neu ausgehandelt wird.

Der Vortrag beschäftigt sich u.a. vor dem Hintergrund von Mehrsprachigkeit, Agency und Reziprozität mit dem interaktiven Kontext von Sprachsozialisierung. Er soll vor allem anhand der Westnilotischen Luo-Sprache Acholi erste Eindrücke dazu geben, wie und wo Sprachsozialisierungsprozesse stattfinden können, welche inneren und äußeren Einflüsse dabei eine Rolle spielen und wie Identität und Macht stets ein begleitender Teil dieser Prozesse sind, um so einen ersten Rahmen für die Untersuchung von Sozialisierungsstrategien im ostafrikanischen Kontext zu entwickeln.

**Maren Rüsç** ist Swahililektorin an der Universität zu Köln. Ihre Arbeit verbindet anthropologische Linguistik mit Soziolinguistik, Bereichen der kognitiven Linguistik und Pragmatik sowie der Erforschung von Körpersprache im interaktiven Kontext. Sie interessiert sich insbesondere für Repertoires zur Organisation von Interaktionen und hat während ihrer Promotion u.a. zu Repair-Strategien, Modalpartikeln und Diskursmarkern, Narrativen, Ideophonen sowie paralinguistischen Praktiken (wie z.B. Lachen, Atmung oder Stille) gearbeitet. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen hierbei im Westnilotischen und bei Bantusprachen. Aktuell plant sie in diesem Zusammenhang Forschungen zum Themenbereich der Sprachsozialisierung. Zusammen mit Nico Nassenstein untersucht sie u.a. die Semiotik von Tattoos (Skinscapes) und hat zu verschiedenen Jugendsprachen in Ostafrika geforscht. Derzeit bereitet sie einen Sammelband zu neuen Ansätzen in der Konversationsanalyse sowie gemeinsam mit Deborah Wockelmann ein Buch zu Sprachpraktiken im Zusammenhang mit Krieg vor.

**Institutskolloquium Sommersemester 2021 (Leitung: Nico Nassenstein)**

**Wann?** Dienstag, 8. Juni 2021, 18:00–19:15 Uhr

**Wo?** Konferenzschaltung via Zoom Meeting

<https://us02web.zoom.us/j/4362747051?pwd=ZW85YmFKUjQ1aHZFeFIWVjF0bVdnZz09>

**Weitere Informationen:** [www.ifeas.uni-mainz.de](http://www.ifeas.uni-mainz.de)